

Hour of Power Deutschland
Steinerne Furt 78
86167 Augsburg

Telefon: 08 21 / 420 96 96
Telefax: 08 21 / 420 96 97

E-Mail: info@hourofpower.de
www.hourofpower.de

Baden-Württembergische Bank
BLZ: 600 501 01
Konto: 28 94 829

IBAN:
DE43600501010002894829

BIC:
SOLADEST600

Büro Schweiz:

Hour of Power Schweiz
Seestr. 8
8594 Güttingen
Tel.: 071 690 07 81
info@hourofpower-schweiz.ch
www.hourofpower-schweiz.ch

Spendenkonto:

PostFinance AG, 3030 Bern
Konto: 61-18359-6
IBAN:
CH1609000000610183596

Hour of Power vom 25.07.2019

Begrüßung (Bobby und Hannah Schuller)

BS: Dies ist der Tag, den der Herr gemacht hat. Wir werden froh und glücklich sein. Hallo!

HS: Willkommen bei Hour of Power. Wie immer tut es gut, zusammen Gottesdienst zu feiern. Danke, dass Sie dabei sind. Sie sind von Gott geliebt. Wissen Sie, was ich an Gott so gut finde? Ganz gleich, was man im Leben schon erreicht hat, es gibt immer noch unendlich viel mehr, was man an Gott entdecken kann. Er umschließt alles, was existiert. Er kann nicht zur bloßen Routine werden, weil er unendlich ist und uns stets tiefer und weiter und höher bringen möchte.

BS: Wir freuen uns riesig, dass Sie an diesem Gottesdienst teilnehmen, und natürlich hoffen wir, dass er sie ermutigt und Sie hinterher mit Leben und Freude erfüllt sind. Viele von uns bringen Sorgen und Ängste mit sich. Aber am besten gehen wir damit so um, dass wir beten und auf Jesus hören. Er sagt, dass es in Gottes Reich keinen Mangel gibt. Gott versorgt uns mit allem, was wir brauchen. Darauf wollen wir uns stützen. Wir wollen Gott um Hilfe bitten und zusammen beten:

Herr, danke, dass du uns zu diesem Gottesdienst eingeladen hast, weil du uns liebst und gerne mit uns zusammen bist. Deshalb wollen wir dir unsere Gedanken bringen. Wir bitten dich, dass du uns Geduld, Gnade, Vergebung, Liebe, Freundlichkeit, Freude und Glauben schenkst. Danke, dass Angst keinen Platz in den Gedanken derer hat, die mich jetzt hören. Wir vertrauen unsere Gedanken Jesus an. Wir beten in seinem Namen, Amen.

HS: Bitte begrüßen Sie Ihre Nachbarn mit den Worten: "Gott liebt Sie – und ich auch."

SCRIPTURE – Psalm 23 – Hannah Schuller

Hören Sie in Vorbereitung auf Bobbys Predigt die Worte Gottes aus Psalm 23: Der HERR ist mein Hirte, nichts wird mir fehlen. Er weidet mich auf saftigen Wiesen und führt mich zu frischen Quellen. Er gibt mir neue Kraft. Er leitet mich auf sicheren Wegen und macht seinem Namen damit alle Ehre. Auch wenn es durch dunkle Täler geht, fürchte ich kein Unglück, denn du, HERR, bist bei mir. Dein Hirtenstab gibt mir Schutz und Trost. Du lädst mich ein und deckst mir den Tisch vor den Augen meiner Feinde. Du begrüßt mich wie ein Hausherr seinen Gast und füllst meinen Becher bis zum Rand. Deine Güte und Liebe begleiten mich Tag für Tag; in deinem Haus darf ich bleiben mein Leben lang.

Das ist Gottes Wort für Sie. Amen.

Interview Bobby Schuller (BS) mit Simon Majumdar (SM):

BS: Heute ist Simon Majumdar bei uns. Er kennt sich gut mit Essen aus und mit Menschen, die gern essen. Vielleicht kennt der ein oder andere ihn aus seinen zahlreichen Auftritten im "Food Network", Sendungen wie "Cut Throat Kitchen", "Iron Chef America" sowie seinem Podcast "Eat My Globe". Außerdem setzt er sich für die gute Arbeit der Hilfsorganisation "Convoy of Hope" ein. Bitte heißen Sie mit mir Simon Majumdar willkommen. Hi, Simon. Was für eine Freude, dass Sie gekommen sind.

SM: Schön, hier zu sein. Danke. Danke.

BS: Was hat Sie veranlasst, überall hin zu reisen und alles zu essen?

SM: Das ist mein Lebensmotto. Eigentlich ist es eine ziemlich schlimme Geschichte, und ich weiß, das hier ist ein Ort der Freude. Aber sie ist trotzdem erzählenswert. Früher führte ich ein ganz anderes Leben, und zwar in London.

Ich leitete einen Buchverlag, war erfolgreich und lebte ziemlich zügellos. Dann ging es alles in die Brüche, hauptsächlich selbstverschuldet, was mich viel über Demut lehrte. Eines Tages fand ich mich auf meinem Balkon meiner Wohnung in London wieder – sprungbereit. Zum Glück kochten die Bewohner unter mir gerade etwas. Es war eine libanesisches Familie, die ein herrlich duftendes Essen zubereitete. Ich beschloss, dass ich doch hungriger als selbstmörderisch war. Also ging ich zurück in die Wohnung, um mir Essen zu machen. Bei der Essenzubereitung fand ich ein Notizbuch, in das ich all die Dinge geschrieben hatte, die ich in meinem Leben tun wollte. Ganz unten standen vier Worte: "Überall hingehen, alles essen". Das hat mein Leben verändert. Am nächsten Tag kündigte ich meinen Job und begab mich auf eine Weltreise. Dabei fand ich heraus, dass es nicht um Völlerei ging. Es ging nicht darum, mir den Bauch vollzustopfen, sondern Menschen kennenzulernen. Irgendwann erkannte ich, dass das sogar ein christlicher Dienst sein konnte. Ich "brach Brot" mit Menschen. Auf dieser Reise lernte ich auch meine Frau Sybil kennen. Ich zog nach Los Angeles, heiratete und wurde mehr oder weniger zufällig Teil des "Food Networks". Ich lernte einige Leute aus dem Produktionsteam von "Iron Chef" kennen, die mich einluden: "Willst du Jurymitglied in unserer Sendung werden?", und ich sagte: "Gerne!" Zweihundert Sendungen später stehe ich hier. Man kann das also wohl als meinen Beruf bezeichnen. Aber das Herzstück des Ganzen sind die Menschen auf der ganzen Welt, mit denen ich das Essen teile. Das sehe ich als meine Aufgabe.

BS: Großartig. Besonders an Ihrer Lebensgeschichte finde ich etwas, was Sie vorhin erzählt haben und ich noch nicht wusste, nämlich dass Sie ursprünglich eine Ausbildung zum Pfarrer in der Anglikanischen Kirche gemacht hatten. Dann haben Sie zwar eine andere Richtung eingeschlagen und sind Verleger geworden, aber danach hat Sie Ihr Lebensweg wieder zurück zum christlichen Dienst geführt – zu Ihrem ganz eigenen "Essensdienst".

SM: Stimmt. Inzwischen habe ich auch einen Bachelor in Theologie vom King's College in London, was mir sehr zugutekommt. Es gibt mir Rückgrat – ein Fels, auf dem ich stehen kann. Aber es gibt einen Spruch, den ein Geistlicher mir sagte, als ich noch sehr jung war. Er sagte: "Wenn du Gott zum Lachen bringen willst, teile ihm deine Pläne mit." Ich glaube, Gott hat einen Weg gefunden, mich zu benutzen, auch wenn ich diesen Weg nicht sofort als solchen erkannt habe. Doch jetzt fühle ich mich wie auf einer geistlichen Reise. Ich teile Essen, ich breche Brot mit Menschen. Wir haben uns schon darüber unterhalten – für mich gibt es nichts Wichtigeres auf der Welt als Brotbrechen, weil man dabei Menschen begegnen kann, mit denen man sonst nicht viele Gemeinsamkeiten hat. Andere Volksgruppen, andere Politikrichtungen, andere Religionen – wir können uns in vielerlei Hinsicht voneinander unterscheiden. Aber wenn man zusammen isst – eine Mahlzeit mit anderen teilt –, wird sofort eine dauerhafte Verbindung geknüpft.

BS: In dieser Hinsicht hat Essen etwas richtig Geistliches an sich, oder? Übrigens ist der Punkt, den Sie eben beiläufig erwähnt haben, vielleicht auch eine gute Lektion für junge Zuschauer: dass wir die Zukunft locker sehen sollten. Wenn man sich nicht zu sehr auf eine bestimmte Zukunft versteift, ist die Wahrscheinlichkeit größer, dass man in seine Bestimmung quasi "hineinstolpert" – wie Sie.

SM: Und ich würde sagen, "Stolpern" ist sogar gut. Denn man weiß vorher nie genau, wo man am besten reinpasst. Wer verbissen sagt: "Ich mach das-und-das", der bleibt nicht offen. Dabei ist das Leben doch eine Reise. Ich bin überzeugt davon, dass wir uns auf dem größten aller Abenteuer befinden, dem Abenteuer des Lebens. Wir lernen ständig dazu. Zum Beispiel ist es das erste Mal, dass ich zu einem Gottesdienst wie diesem hier beitrage und mit Ihnen rede. Dabei habe ich dazugelernt. Indem ich den Austausch in Ihrer wunderbaren Kirche erlebe – untereinander und mit Gott – lerne ich etwas. Jeden neuen Tag können wir etwas lernen. Das Gleiche gilt fürs Essen. Ich kann mich sehr glücklich schätzen, dass, wenn ich etwas mit Essen machen will, ich mein Smartphone zücken und einen hervorragenden Koch fragen kann, was ich machen soll, und ich bekomme eine Antwort. Aber es ist eine Reise. Wie wir am Anfang dieses Gottesdienstes gehört haben: Wir sind nie zu alt zum Dazulernen, und genau das tun wir ständig.

BS: Das hat Essen so an sich, oder? Essen öffnet das Herz – gewissermaßen. Ich muss daran denken, wie besonders in der christlichen Tradition die Anbetung Gottes sich größtenteils um das Abendmahl dreht, das in einigen Konfessionen auch als "Sakrament" bezeichnet wird. Es ist das Heiligste, was wir tun können: Brot zu brechen und zusammen Wein zu trinken.

Durch das Essen halten wir eine Erinnerung wach und empfangen Gnade. Eigentlich ist es komisch, was wir das seit zweitausend Jahren praktizieren – wenn man mal darüber nachdenkt.

SM: Für immer – und es ist eine Liebestat. Wenn man Erwachsene nach ihren besten Erinnerungen an ihre Eltern fragt – besonders an Mütter –, hört man häufig etwas vom Essen, das sie gemacht haben. Kochen ist ein Ausdruck von Liebe. Genauso ist es ein Ausdruck von Liebe, das Essen entgegenzunehmen und freudig miteinander zu teilen. Genau das ist das Abendmahl. Das ist das Sakrament. Es ist ein Ausdruck von Liebe.

BS: Köche erzählen sogar, dass Kochen eine Art Meditation für sie ist: dass es sie innerlich ausrichtet und wieder zum Wesentlichen zurückbringt. Stimmen Sie dem zu?

SM: Absolut. Das gehört zu den Dingen, die ich erlebe, wenn ich durchs Land reise und für Menschen koche. Das mache ich mit "Convoy". Ich mache mich bei Leuten nicht einfach in der Küche breit und lasse sie reinkommen, wenn das Essen fertig ist. Ich sage: "Ich würde gerne den ganzen Tag mit Ihnen in Ihrem Haus verbringen und zusammen mit Ihnen in Ihrer Küche kochen." In einer solchen Essenszubereitung liegt genauso viel Freude wie im eigentlichen Essen.

BS: Ja, das sehe ich auch so.

SM: Und ich glaube, dass wir uns das teilweise entgehen lassen, weil viele nicht mehr Dinge wie ein gemeinsames Sonntagessen praktizieren. Ich versuche, so etwas zurückzubringen.

BS: Das ist wunderbar. Danke dafür. Sie haben auch "Convoy of Hope" erwähnt. Das ist etwas, wofür Sie eine Leidenschaft haben. Erzählen Sie unserer Kirche und unseren Zuschauern davon.

SM: Gerne. Für diejenigen, die "Convoy of Hope" nicht kennen: Es ist eine glaubensbasierte Organisation mit Hauptsitz in Springfield, Missouri, die auf der ganzen Welt tätig ist. Sie bietet Katastrophenhilfe. Wenn es eine Überschwemmung in Houston oder Florida gibt, gehört sie oft zu den Ersten, die zur Stelle sind. Sie macht also viel in den USA, aber auch in anderen Ländern. Beispielsweise versorgt sie jeden Tag nahezu 180.000 Kinder auf der ganzen Welt mit Essen. Sie setzt sich für Initiativen gegen Kindeshungersnot oder für Frauenförderung ein, was eine richtig gute Sache ist. Frauen werden von Beschränkungen befreit, sodass sie sich um ihre Familien kümmern und Geschäfte gründen können. Außerdem fördert "Convoy" Landwirtschaftsentwicklung, damit Menschen auf der ganzen Welt lernen können, sich selbst mit Nahrungsmitteln zu versorgen. Ich hatte das Vorrecht, mit der Organisation nach Tansania und an andere Orte zu reisen. Ich habe zu ihren Spendern und Hilfsempfängern sprechen dürfen. Es ist eine Organisation, die es echt in sich hat. Ich sage immer gerne: Kinderhungersnot ist kein Problem, das zu groß zum Anpacken ist. Es gibt Statistiken, die zeigen, dass wir Kindeshunger mit ganz wenigen Mitteln pro Kopf beseitigen können – noch innerhalb meiner Lebenszeit, und definitiv in der Lebenszeit der jüngeren Leute hier. Das ist so klar. Ich fühle mich "beleidigt" – das ist das Wort, das ich benutze –; ich fühle mich beleidigt, dass es überhaupt ein Kind auf dieser Welt gibt, das Hunger leidet. Das entspricht nicht Gottes Willen.

BS: Ja, das stimmt.

SM: Es entspricht ganz und gar nicht Gottes Willen. Ich denke, das sollte Teil unseres Engagements sein. Es sollte Teil unserer DNA sein, Hunger zu bekämpfen. Für mich bietet "Convoy of Hope" das Mittel, genau das zu tun. Es gibt noch viele andere gute Organisationen, aber wer sich mehr über "Convoy" informieren will – es ist eine Organisation, die mich total begeistert.

BS: Großartig. Mehr Informationen finden sie auf deren Website. Noch mal der Name: "Convoy of Hope". Wir sind so dankbar für das, was Sie tun, Simon. Vielen Dank auch, dass Sie Menschen nicht nur beibringen, das Essen wieder richtig zu lieben, sondern durchs Essen auch einander zu lieben. Das ist etwas, woran wir unbedingt erinnert werden müssen.

SM: Ich hoffe, wir haben irgendwann die Gelegenheit, zusammen Brot zu brechen und eine Mahlzeit zu teilen.

BS: Das machen wir!

SM: Wir – Sybil und ich – reisen durchs ganze Land und in der ganzen Welt, um das zu tun. Da kommen wir auch gerne zu Ihnen.

BS: Dann müssen Sie zu uns nach Hause in Costa Mesa kommen – in unsere winzige Küche. Simon Majumdar, ein herzliches Dankeschön. Gott segne Sie.

SM: War mir ein großes Vergnügen. Vielen Dank, vielen Dank.

BS: Danke, dass Sie hier waren.

Bekenntnis Hour of Power (Bobby Schuller):

Halten sie bitte ihre Hände vor sich. Wir sprechen gemeinsam unser Bekenntnis:

Ich bin nicht, was ich tue. Ich bin nicht, was ich habe.

Ich bin nicht, was andere über mich sagen. Ich bin ein geliebtes Kind Gottes.

Das ist es, was ich bin. Niemand kann mir das nehmen.

Ich brauche mich nicht zu sorgen. Ich muss nicht hetzen.

Ich kann meinem Freund Jesus vertrauen und seine Liebe mit der Welt teilen. Amen.

Predigt „Hoffnung: Leben ohne Mangel!“ (Bobby Schuller):

Diese Predigt handelt von dem Gedanken in Psalm 23, dass wir ein Leben ohne Mangel führen können, wenn wir im Reich Gottes leben. In der gesamten Predigtreihe „Überfluss“ möchte ich Ihnen verdeutlichen, dass das tatsächlich eine Realität ist. Meine Hoffnung ist es, dass diese Reihe eine Veränderung in Ihrem Denken bewirkt – sowie in unserem Denken als Gemeinde, und dass dieses neue Denken sich dann auch zu neuem Verhalten und einer neuen Realität herauskristallisiert.

Psalm 23 ist eine der beliebtesten Bibelstellen, vermutlich sogar die beliebteste Passage in der ganzen Bibel. Wir wollen gemeinsam über diesen Psalm nachdenken. In diesem Zusammenhang wollen wir uns auch ein Buch von einem alten Freund von mir anschauen, Dallas Willard, der ein Freund vieler Pastoren und Menschen in Shepherd's Grove. Er war quasi der C.S. Lewis unserer Generation, leider ist er fast fünf Jahren verstorben. Dieses Buch wurde posthum veröffentlicht und ist sehr gut, zu lesen. Ich kann es nur empfehlen, wenn Sie beim Lesen mal etwas zum Kauen haben wollen. Aber auch zur Entspannung ist es ein gutes Buch. Es basiert auf einem Vortrag, den er für Pastoren gehalten hat – in dem es um Psalm 23 geht.

Wir werden in seine Gedanken eintauchen. Allerdings hat Dallas Willard seine Studenten und andere, die sich mit seinem Gedankengut beschäftigten, immer wieder gebeten, ihn nicht direkt zu zitieren. Im Grunde sagte er Leuten, dass sie ihn lieber plagiierten sollten, als ihn zu zitieren. Das heißt, im Gegensatz zu meiner Schulung – ich zitiere sonst viel –, werde ich nicht sagen: "Dallas Willard sagt dies und Dallas Willard sagt jenes." Wenn etwas besonders intelligent klingt, können Sie davon ausgehen, dass es Dallas Willard ist und nicht Bobby Schuller. Vieles von dem, was ich heute sage, ist nicht auf meinen Mist gewachsen. Aber auf seine Bitte hin werde ich darüber sprechen, als käme es von mir. Er sagte, wenn er für dieses Buch einen anderen Titel wählen würde, dann "Fürchte dich nicht" oder "Keine Angst". Es herrscht viel Angst in der heutigen Welt. Es gibt Ängste, die uns bewusst sind: Ängste, die wir benennen können. Bestimmte Ängste geben wir zu, aber dann gibt es auch unbewusste Ängste. Es sind unterschwellige Sorgen, eine Art "Trieb". Kein Trieb des Begehrens, sondern ein Trieb der Angst. Dieser Trieb rührt daher, dass es irgendwo Mangel gibt, dass es von irgendetwas nicht genug gibt. Vielleicht kennen Sie dieses Gefühl: "Ich habe nicht genug Geld. Ich habe nicht genug, um die Rechnungen zu begleichen. Ich habe nicht genug Zeit. Mir mangelt es an Gesundheit. In meinem Leben mangelt es an Freundschaft, Gesellschaft, Wärme, Liebe. Ich habe nicht genug Freiheit. Ich habe nicht genug Entscheidungsfreiheit. Ich kann nicht tun, was ich gerne tun würde. Ich kann meinen Träumen nicht nachgehen, weil ich so viele Beschränkungen habe."

Je mehr wir uns diesen Mangel vor Augen führen, desto mehr schrumpft unsere Welt. Wir konzentrieren uns auf all das, was wir nicht haben. Wir haben diese Mentalität, dass alles knapp ist. Das Resultat: Wir wollen das, was uns noch verblieben ist, unbedingt beschützen – und wir werden wütend auf die, die uns nicht geben, was wir brauchen: Liebe, Freundschaft, Geld, Bezahlung, Zeit, Freiheit oder ähnliches.

Ein Großteil des schlechten Verhaltens in unserer Gesellschaft rührt nicht von Bösem oder Abscheulichkeiten her. Denn es ist in Angst begründet. Es rührt daher, dass wir Mangel empfinden; dass uns vieles unzureichend erscheint.

Stellen Sie sich vor, dass Sie Ihren Ehepartner anschreien. Dann liegt das vermutlich daran, dass Sie das Gefühl haben, in Ihrer Ehe fehlt irgendetwas, was Sie brauchen. Es gibt all diese tieferen, unbewussten Empfindungen, die unser Verhalten antreiben, und ich bin überzeugt: Im Kern ist es ein Gefühl des Mangels.

Ich weiß noch, wie ich als Student eine Kreditkarte bekam. Meine Mama – Gott segne sie – sagte: "Falls du mal einen Notfall hast oder einen Hamburger brauchst oder dergleichen, benutze einfach diese Karte." Sie kam mit der Post, eine "Discover"-Kreditkarte. Segelte direkt in mein Uni-Postfach.

Es war eine echte Karte. Ich hatte sie nicht angefordert. Sie kam einfach eines Tages an und ich musste nur eine Nummer anrufen, um sie zu aktivieren – was ich prompt tat. Meine Mama sagte: "Für den Fall, dass du hier und da mal ein paar Kröten brauchst und kein Bargeld hast. Ich möchte nicht, dass du Hunger leidest oder dir das Benzin ausgeht. Benutze sie für Notfälle." Ich sagte: "Okay, Mama." Was für eine großartige Idee!

Am Ende des Monats bekam ich die Kreditkartenrechnung. Sie betrug 826 Dollar. Ich starrte die Rechnung ungläubig an. Sie müssen verstehen – selbst heute noch sind 800 Dollar eine Menge Geld, aber damals im Studium waren 800 Dollar mehr, als ich in einem Monat durch mein Cappuccino-Machen in einem Buchladen verdiente. Ich starrte also die Rechnung an und dachte: "Oh nein, oh nein, oh nein, oh nein, oh nein!" Diese 826 Dollar waren für mich alles Notfälle gewesen. Mit zitternden Händen ging ich zu meiner Mutter. Sie zahlte gnädiger Weise die Rechnung – und dann zerschchnitt sie gnädiger Weise diese Kreditkarte. Ich hatte mir mein Privileg verwirkt. Unseren Privilegien verfallen wir öfter, Sie auch? Unsere Welt ermöglicht es uns, Geld auszugeben, bevor wir es verdient haben. Also tun wir es auch. Doch das erzeugt Ängste wie: "Werde ich genug Geld haben, um die Rechnung zu bezahlen?" Dann haben wir die Möglichkeit, nicht alles auf einmal abzuzahlen, sondern in Raten über einen längeren Zeitraum hinweg. Diese Dinge fördern destruktives Verhalten in unserer Gesellschaft. Wir rutschen in eine Lage, wo wir nicht mehr wissen, wie wir unsere Finanzen wieder auf die Reihe bekommen. Oder vielleicht ist es ein Gesundheitsproblem. Wir wissen nicht, wie wir unsere Gesundheit in den Griff bekommen sollen. Es gibt auch Menschen, die zwar im Geld schwimmen, denen aber etwas Anderes fehlt: ein gutes Ziel, ein Lebenssinn, Zeit, Liebe, Familie.

Ich erinnere mich noch an eine Geschichte von Simon Sinek, einem erfolgreichen Unternehmensberater und Autor. Er erzählte von einem Treffen einiger der einflussreichsten Menschen der Welt. Es war ein kleiner Saal mit vielleicht 150 Teilnehmern, die einem Redner zuhörten. Ich weiß nicht, wer der Redner war, das hat er nicht erzählt. Auf jeden Fall stellte der Redner den Anwesenden die Frage: "Wie viele von Ihnen haben Ihre finanziellen Ziele erreicht?" Fast jede Hand im Saal schoss nach oben. Dann fragte der Redner: "Wie viele von Ihnen fühlen sich erfolgreich?" Simon Sinek sagte, dass fast keine Hand nach oben ging. Für mich ist das ein Zeichen von Mangel, von Unzulänglichkeit, von etwas, das fehlt, von einem ungesättigten Leben.

Viele von uns empfinden ähnlich und empfinden Mangel. Dann lesen wir in der Bibel, dass wir durch Jesus Christus eingeladen werden, in einer neuen Realität zu leben, wo Jesus König ist und uns nichts fehlt. Jesus lädt uns ein, unser Leben vom Glauben statt von Angst prägen zu lassen. Wir sollen glauben, dass diese neue Realität tatsächlich existiert und wir darin jetzt leben. Die biblische Bezeichnung dafür ist das "Reich Gottes". Gemeint ist die Herrschaft Gottes, die Reichweite von Gottes wirksamem Willen. Je mehr wir unter Gottes Herrschaft stehen, desto mehr nimmt unser Gefühl des Mangels, des Ungenügens ab. Der Mangel, der so viel antreibt, was wir an uns nicht mögen – unsere Süchte, unsere Ängste, unsere schlaflosen Nächte – das alles verschwindet in Gottes Reich. Das ist das Herzstück der guten Nachricht von Jesus: das Reich Gottes. Nicht bloß: "Ich komme in den Himmel, wenn ich sterbe", sondern: "Der Himmel steht mir heute zur Verfügung. Ich muss nur meine Denkweise ändern." Als Glaubensgemeinschaft wollen wir unsere Herzen auf Gott ausrichten. Denn im Reich Gottes herrscht kein Mangel. Wir leben in einer Welt, in der Gott uns liebt und sich um uns kümmern möchte. Wir brauchen keine Angst zu haben.

Vielleicht lesen Sie diese Predigt und haben mit Sorgen, Stress und Ängsten zu kämpfen. Vielleicht können Sie die Gründe dafür gar nicht immer genau ausmachen. Ich möchte Ihnen sagen: "Haben Sie keine Angst."

Fast jedes Mal in der Bibel, wenn ein Engel einem Menschen erscheint – wenn Gott etwas Großes im Leben von jemandem tun will – sagt der Engel als erstes: "Fürchte dich nicht!" Das ist der häufigste Auftrag in der Bibel. "Fürchte dich nicht! Fürchte dich nicht, damit Gott sich in deinem Leben erweisen und etwas Wunderbares tun kann." Unser Gottesbild wirkt sich sehr auf unser Erleben aus. Vielleicht denken wir nicht viel an Gott. Vielleicht glauben wir nicht mal an seine Existenz oder meinen, dass, wenn er existiert, er kein Interesse an uns habe. In dem Fall sind wir sogenannte "Deisten". Oder vielleicht denken wir: Er ist zwar an mir interessiert, aber er ist böse auf mich. Er bestraft mich für etwas, was ich getan habe oder was meine Eltern getan haben. Aber Sie dürfen wissen, dass nichts dergleichen auf Gott zutrifft. Gott liebt uns und er möchte das Bild ändern, das wir von ihm haben.

Jetzt kurbeln Sie mal ordentlich Ihr Gehirn an, denn als nächstes möchte ich ein bisschen philosophisch werden. Das ist eine der ersten Thesen, die Dallas oft aufgestellt hat. Ich weiß, ich sagte, dass ich nicht direkt über Dallas sprechen werde, aber ich kann es mir nicht verkneifen. Und zwar ist ein Mensch ein Geist. Ein Mensch ist in erster Linie ein denkendes Wesen. Er ist ein Verstand mit einem Willen. Er ist ein denkendes Wesen, das Entscheidungen treffen kann und auf seine Umgebung einwirkt. Wenn sich etwas im Denken eines Menschen ändert, dann ändert sich mit der Zeit auch der Wille, was sich wiederum auf die ganze Gesellschaft auswirkt – auf Kirchen, Schulen etc.

Die Quelle, die Wurzel aller Veränderung findet also im Denken statt und wie wir die Welt um uns herum wahrnehmen. Jesus sagte: "Wer klarsehen kann, ist ganz und gar vom Licht erfüllt. Wenn die Augen aber getrübt sind, ist es im Innern dunkel." Was soll das heißen? Es hat mit unserer Weltanschauung zu tun. Wie wir die Welt sehen – unser Bild von der Welt und von Gott – hat eine Auswirkung auf unseren Körper, auf unsere Seele und auf unser Verhalten. Es wirkt sich auf unseren Umgang mit unserem Ehepartner, unseren Kindern und unseren Arbeitskollegen aus. Wenn wir ein falsches Gottesbild haben – und leider vermitteln viele Pastoren ein falsches Gottesbild –, machen sich in uns Ängste breit, die auch körperliche Auswirkungen haben. Dann denken wir beispielsweise, Gott sei böse auf uns. Gott ist nicht böse auf Sie! Gott liebt Sie! Gott wird in Ihrem Leben etwas Gutes tun!

Woran wir uns ausrichten, wirkt sich auch auf unseren Willen aus. Das Problem in unserer heutigen Gesellschaft ist die „Ich-Besessenheit“. Allerdings möchte ich hier vorsichtig sein, weil es bestimmte religiös geprägte Menschen gibt, die so viel Selbstleugnung praktizieren, dass von ihnen kaum noch etwas übrig ist. Das meine ich nicht. Wir sollten uns schon angemessen um uns kümmern. Wir sollten uns selbst gut behandeln. Trotzdem lehrt der christliche Glaube uns etwas, was zunächst stutzig macht und etwas finster klingen mag, nämlich den Tod unseres Ichs. Das ist das Gegenteil von dem, was uns die heutige Gesellschaft lehrt. Unsere Gesellschaft ist „ich-besessen“. Viele Menschen in unserer Gesellschaft sind „ich-besessen“ – sind Sie auch manchmal „ichbesessen“? Aber machen Sie sich kein schlechtes Gewissen darüber, dass Sie manchmal zu sehr von sich selbst vereinnahmt sind. Es ist natürlich zu denken: "Was verpasse ich? Was ist man mir schuldig? Warum verhält sich mein Mann nicht anders?" Oder: "Warum verhält sich meine Frau nicht anders?" Oder: "Warum verhalten sich meine Kinder so und sagen mir diese Sachen?" Oder: "Warum läuft das bei der Arbeit so?" All diese Fragen haben mit dem Ich zu tun. "Was ist man mir schuldig? Warum fehlt mir das-und-das? In welche Richtung gehe ich? Wie bekomme ich das Brot auf den Tisch? Wo soll mein nächstes Gehalt herkommen?"

Je mehr wir uns also von uns selbst vereinnahmen lassen, desto kleiner wird unsere Welt. Viele der "New Age"-Lehrer, teilweise sagen sie durchaus gute Dinge, verschlimmern das Problem nur noch. "Konzentriere dich auf dich selbst. Du bist Gott. Du bist der Mittelpunkt des Universums. Alles, worauf es ankommt, bist du." Das führt zu einem selbstzerstörerischen Narzissmus, der eine Person zum Erstarren bringt. Das Märchen von Narzissus handelt von einem Menschen, der so lange auf sein Spiegelbild im Wasser schaut, bis er erstarrt. Viele von uns sind ganz ähnlich. Wir kommen zum Erstarren, weil wir uns so viele Sorgen über unser Leben und die Zukunft machen. Und obwohl Ihr Leben wichtig ist, möchte ich Ihnen sagen: Gott sorgt für Sie viel besser, als Sie für sich selbst sorgen können.

Überlassen Sie Gott Ihre Sorge. Überlassen Sie Gott das Sorgenmachen um Ihr Leben. Lassen Sie den König, dem "das Vieh auf tausend Bergen" gehört, sich um ihre Kinder kümmern. Er ist der König, was Sie zu einem Prinzen oder einer Prinzessin macht. Keine Sorge. Er sorgt für Sie. Es wird alles in Ordnung sein. Sie können sich von Ihrer Ich-Besessenheit lösen und sich lieber auf etwas konzentrieren, was schön und herrlich und gut ist, nämlich den Herrn. Richten Sie sich auf ihn und sein Licht und seine Güte aus. Dadurch lockert sich der Griff, mit dem Sie sich selbst halten. Dann können Sie nett zu Ihren Mitmenschen sein, selbst wenn diese Ihnen nicht das geben, was Sie brauchen. Dann können Sie liebevoll sein, zuhören, Frieden stiften und selbstlos teilen – ganz natürlich. Es erwächst aus dem Menschen, zu dem Sie immer mehr werden, weil Ihr Denken sich von einer schrumpfenden Welt und einer „Ich-Besessenheit“ wandelt, hin zu einer sich ausdehnenden Welt, die das Reich Gottes ist. Das ist es, worüber Jesus am meisten spricht: das Reich Gottes, die Herrschaft Gottes, die Welt des Vaters, die so riesig und so schwer zu erklären ist.

Deshalb möchte ich Ihnen heute sagen: Richten Sie Ihre Gedanken in erster Linie auf Gott aus, weg von Ihrem Problem – und erleben Sie, wie Ihre Probleme sich dadurch mit der Zeit lösen. Ich verspreche Ihnen, das wird geschehen.

Im Römerbrief Kapitel 1, ab Vers 18 schreibt Paulus: *"Gott lässt aber auch seinen Zorn sichtbar werden. Vom Himmel herab trifft er alle Menschen, die sich gegen Gott und seinen Willen auflehnen. Sie tun, was Gott missfällt, und treten so die Wahrheit mit Füßen. Dabei gibt es vieles, was sie von Gott erkennen können, er selbst hat es ihnen ja vor Augen geführt."* Wissen Sie, was er damit sagt? Dass es Menschen gibt, denen Gott sich ganz klar gezeigt hat, doch aufgrund ihrer bösen Wünsche und dergleichen haben sie dieser Erkenntnis den Rücken gekehrt. Mehr noch, sie unterdrücken diese Erkenntnis bei anderen, die geistliche Dinge nicht so klarsehen können. Ich glaube, es ist eine geistliche Gabe. Es gibt Menschen, die mit einer natürlichen Neigung zum Himmelreich, zu Gott und geistlichen Dingen quasi geboren sind. Allerdings können diese Menschen auch den größten Schaden anrichten, wenn sie sich bewusst von Gott abkehren, obwohl sie tief im Innern von der Kraft und dem Leben Gottes wissen. Trotz der Fülle und Liebe Gottes kehren sie ihm den Rücken zu und werden gefühllos und selbstsüchtig und all das, was nicht wünschenswert sind.

In Vers 20 führt Paulus fort: *"Gott ist zwar unsichtbar, doch an seinen Werken, der Schöpfung, haben die Menschen seit jeher seine ewige Macht und göttliche Majestät sehen und erfahren können. Sie haben also keine Entschuldigung."* Sehen Sie, was er hier sagt? Es klar wie Kloßbrühe! Paulus sagt, dass Gott klar zu erkennen ist. Wir sind von ihm umgeben, von seiner Schöpfung und Herrlichkeit – zum Beispiel die Bäume, die wir in der Kirche neu haben und die ich sehr ansprechend finde. Gott hat die gemacht! Sie wachsen. Man muss nur einen Samen säen, dann wachsen sie. Das ist erstaunlich.

Die Welt steckt voller Wunder. Das wurde mir heute auf dem Weg in den Gottesdienst wieder neu bewusst. Letzte Nacht gab es starke Regenfälle, aber heute Morgen war der Himmel klar und auf der Straße war Wasser, auf dem sich das Morgenlicht golden widerspiegelte. Es war einfach nur schön. Beim Aufstehen konnte ich heute Morgen auch die Sterne sehen. Sie waren herrlich. Der Psalmist schreibt: *"Die ganze Welt singt von seiner Herrlichkeit."*

Das ist unsere "Voreinstellung". Wir sind so gestrickt, an Gott zu glauben. 90 Prozent aller Amerikaner glauben an Gott – laut einer neueren Umfrage. Aber beispielsweise im afrikanischen Dschungel glauben 100 Prozent der Menschen an Gott. Kinder glauben an Gott, bis ihnen beigebracht wird: *"Nein, nein, es gibt keinen Gott."* Wir sind so veranlagt, dass wir uns umschauen und zum Schluss kommen: *"Jemand muss dahinterstecken. Es muss einen Schöpfer von allem geben."*

Das ist, was Paulus hier sagt. Es gibt Menschen, denen eigentlich klar ist, dass es einen Gott gibt, die aber aufgrund des Bösen in ihnen und ihrer Selbstsucht Jesus und seinen Wegen den Rücken zukehren. Sie wollen nicht ihre Feinde lieben, wollen sich nicht um die Bedürftigen kümmern und Frieden stiften etc. – all die Dinge, die so gut sind, wenn man ein Schüler von Jesus ist.

Eine der größten wissenschaftlichen Entdeckungen im 20. Jahrhundert ist von Albert Einstein, dass alle Materie im Grunde Energie ist. Erstaunlich! Ich habe ein Zitat von einem Physiker gelesen, dass alle Materie "gefrorenes Licht" sei. Das heißt, die Kirchenbank, auf der Sie gerade sitzen, ist gefrorenes Licht. Sie ist aber nicht kalt, oder? Stellen Sie sich vor, wie Sie ein winziges Atom in der Hand halten. Sie können es nicht sehen. Sie können es nicht spüren. Und doch, wenn Sie das Atom spalten, setzt es eine enorme Energie frei, die in diesem winzigen Ding steckt.

Mit all dem will ich sagen: Dies ist Gottes Welt. Obwohl viele von uns verschiedene Meinungen über die Einzelheiten des Glaubens haben, erkennt etwas in uns, dass sich hinter unserer Welt etwas Größeres befindet. Und es gibt einen angeborenen menschlichen Wunsch, dieses Etwas zu entdecken, und das ist sehr gut. Jesus sagt uns: *"Wer sucht, der findet, und wer anklopft, dem wird aufgetan."* Also, klopfen Sie weiter an. Suchen Sie weiter.

Ich glaube, dass Gott der Schöpfer dieser Welt ist, dass Gott in sich selbst all-genügsam, all-freudig, allmächtig und all-liebend ist. Es gibt kein freudevoller Wesen im ganzen Universum als Gott. Und Gott denkt an Sie. Er kennt Sie bei Ihrem Namen. Er kennt die Zahl der Haare auf Ihrem Kopf! - Ich liebe meine Kinder, aber mir ist egal, wie viele Haare sie genau auf dem Kopf haben. Doch Gott achtet selbst auf solche Kleinigkeiten. Er ist uns nah und nicht fern. Er ist liebevoll, freundlich. Er hat alles Geld, alle Zeit, alle Energie, alle Kraft, die in der Welt gebraucht wird. Wir müssen keine Angst haben. *"Fürchte Dich nicht!"* - Gott wird uns mit allem versorgen, was wir brauchen.

Wir müssen nicht defensiv sein, nicht beschützend. Leben Sie nicht mit geschlossenen Fäusten, die Sie schützen und verteidigen und für Sie kämpfen sollen. Lassen Sie los und leben Sie mit offenen Händen. Seien Sie großzügig. Vertrauen Sie. Geben Sie und lieben Sie Ihre Mitmenschen. Erleben Sie, dass das der bessere Lebensweg ist. Sie müssen nicht von einer Stellung des Mangels leben, selbst wenn Sie nichts haben. Sie können im Reich Gottes leben, das eine Realität der Genügsamkeit und des Lebens ist.

Ein Mensch ist ein denkendes Wesen. Wenn sich das Denken ändert, dann ändern sich auch das Verhalten und der Wille. Dann sieht man, dass man am besten etwas bekommt, indem man etwas gibt. Chancen bekommt man am besten, indem man anderen Chancen gibt. Geliebt wird man am ehesten, indem man andere liebt. Wer sich an Dinge klammert und sie schützen will, weil er Mangel verspürt, verliert noch mehr. Wer dagegen weggibt und sich nicht mehr zu schützen und verteidigen versucht, der zieht eine ganze Welt des Segens an. Ich glaube, dass Gott die Fenster des Himmels öffnen und Sie mit reichlich Freude und Freundschaft und Freundlichkeit und Leben überschütten möchte – alles, was Sie brauchen, um ein gutes Leben im Überfluss zu führen. Er möchte das heute für Sie tun. Also haben Sie keine Angst.

Jesus war immer Herr der Lage. Wie bekannt ist, zitierte er den Vers: "Der Mensch lebt nicht allein von Brot, sondern von jedem Wort, das aus Gottes Mund kommt." Was ist der Unterschied zwischen "Brot" und "Wort"? Wenn ich's mir recht überlege, dann ist auch das Brot aus dem Wort entstanden. Richtig? Der christliche Glaube besagt, dass das ganze Universum entstanden ist, weil Gott es durch sein Wort ins Dasein gesprochen hat. Hinter allem, was ist, stehen Worte, Energie und Leben – Gedanken. Jesus – Gott selbst – kann aus allem alles für Sie schaffen, was Sie brauchen.

Genau das ereignete sich, als es nur fünf Laib Brote und zwei Fische gab, um Tausende von Menschen zu speisen, die alle Hunger hatten. Es war Abend geworden und Jesus nahm das Essen eines kleinen Jungen entgegen und machte daraus so viel, dass alle mehr als genug hatten. Das war eine direkte materielle Manifestation der Wahrheit, dass das Wort grundlegender ist als Brot. Also gaben Sie keine Angst, Gott ist an Ihnen interessiert. Gott liebt Sie. Gott ist groß und mächtig, ist aber auch ganz speziell an Ihnen interessiert, sodass Sie keine Angst haben brauchen.

Das führt uns nun zu Psalm 23. Als David den Psalm schrieb, lebte er in dieser Realität. Ein Blick auf Davids Leben zeigt, dass er viel Schweres durchmachen musste. Trotzdem lebte er jeden Moment – davon gehe ich aus – im Reich Gottes, in der Genügsamkeit von Gottes Versorgung.

Ich will mit Folgendem schließen: Viele Christen kennen Psalm 23 auswendig. Wenn Sie den Psalm noch nicht auswendig können, möchte ich Sie ermuntern, ihn zu lernen. Eines der besten Mittel, uns gutes Verhalten anzutrainieren, ist das Nachsinnen über Bibelstellen. Das erfordert jedoch, dass man die Stellen auswendig lernt, damit man sie meditativ vor sich hinmurmeln kann. Das nur als Tipp nebenbei, während wir durch diese Predigtreihe gehen.

Psalm 23. Vielen von uns kennen diesen Vers, aber David fängt mit einer profunden Aussage an: "Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln." Wow. Stellen Sie sich vor, das sagen und glauben zu können. Wie würde das Ihr Leben ändern? "Mir fehlt nichts. Der Gott des ganzen Universums, der Gott, der in jedes winzige Atom so viel Kraft gesteckt hat, der Gott, dem das 'Vieh auf tausend Hügeln' gehört, der Gott, der alle Zeit, Geld, Gesundheit und Güte auf der Welt besitzt – dieser Gott sorgt für mich. Der Herr ist mein Hirte." Das Judentum und das Christentum lehren beide, dass dieser Gott die Menschen liebt, die ihm folgen. David war bereit, für seine Schafe sein eigenes Leben aufs Spiel zu setzen. Im Kontrast zur damaligen heidnischen Welt, in der man den Göttern sogar Kinder opferte, ist dies ein Gott, der sein Leben für die Menschen gibt, die ihm folgen. Was für ein liebender und mitfühlender Gott!

"Er weidet mich auf saftigen Wiesen ..." Das ist ein Bild davon, dass man so richtig satt ist. Ich drücke das gerne so aus, dass man sagen könnte: "Bobby legt sich in ein Feld voller Pizzen." In einem solchen Feld wäre ich ganz und gar gesättigt. Schafe weiden auf Wiesen. Wenn Sie sich im weichen Gras hinlegen, zeigt das, dass sie entspannt sind. Sie fühlen sich wohl. Sie haben genug. Gott wird uns genug geben. Er wird unsere Bedürfnisse stillen.

"Er führt mich zu frischen Quellen" – beziehungsweise "stillen Wassern". Richtig? Mein Durst ist gestillt. Meine Unersättlichkeit, meine Ungehaltenheit, mein Drang, meine Schlaflosigkeit sind weg. Er hat meinen Durst gestillt. Er stillt den Durst meiner Seele. Genau das sagt David als nächstes, und zwar: "Er gibt mir neue Kraft." Er erfrischt und erneuert meine Seele. Haben Sie eine verwundete Seele? Willkommen im Club der verwundeten Seelen - oder?

Das Leben ist schwer. Meine Kritik an „Ich-Besessenheit“ soll Ihnen kein schlechtes Gewissen einreden. „Ich-Besessenheit“ beginnt mit Schmerz. Wer sich mit einem Hammer versehentlich auf den Daumen schlägt, dessen Gedanken werden sich eine Zeitlang um diesen Daumen drehen. Wer vom Leben eins ausgewischt bekommt, kann leicht Angst bekommen und von sich selbst vereinnahmt werden. Aber Sie können sich davon lösen. Sie müssen keine Angst haben. Gott wird Ihre Seele heilen. Er wird Ihren "Daumen" heilen. Er wird Ihr Leben heilen, damit Sie wieder geben und lieben können.

"Er leitet mich auf sicheren Wegen und macht seinem Namen damit alle Ehre." Das ist das natürliche Ergebnis einer wohlgenährten, gesättigten, geheilten Seele. Dann kommt man nicht umhin, seine Mitmenschen richtig zu behandeln. *"Und wenn ich auch wanderte durchs Tal der Todesschatten ..."* Bei diesem Vers gefallen mir die alten Bibelübersetzungen besser, also benutze ich hier eine etwas altmodische Ausdrucksweise. Selbst wenn der Tod über mir schwebt, wenn ein dunkler Schatten über mir legt, habe ich nichts zu befürchten! Ich brauche keine Angst zu haben.

"... so fürchte ich kein Unglück." Die Begründung dafür wendet sich direkt an Gott: *"... denn du bist bei mir; dein Stecken und dein Stab, sie trösten mich."* Stecken und Stab – das sind unsere Waffen. Gott kämpft für uns. Sie trösten uns. *"Du lädst mich ein und deckst mir den Tisch vor den Augen meiner Feinde."* Ich habe keine Angst vor denen, die mich bedrohen. Ich fürchte die nicht, die mir schaden wollen. *"Du füllst meinen Becher bis zum Rand."* Er fließt über. Haben Sie schon mal jemanden kennengelernt, dessen Freude so überschwappt, dass er fast schon nervig ist? Seine Freude schwappt auf andere über ... Oh, dieser Typ! Dieses Mädel! - wie David. Im Reich Gottes schwappt mein Becher total über. Ich habe mehr, als ich brauche. Richtig? - Voll bis zum Rand.

"Du begrüßt mich wie ein Hausherr seinen Gast ..." Gott nimmt uns unsere Lasten ab. Seine Kraft bricht unsere Bürden. Und ja, ich weiß, dass ich den Vers aus Versehen umgedreht habe. *"Deine Güte und Liebe begleiten mich Tag für Tag; in deinem Haus darf ich bleiben"* – ein paar Jahre lang: Nein! *"... mein Leben lang."* Für immer und immer und immer und ewig. Gott lässt uns nie und nimmer los. Machen Sie sich klar: Für ihn sind Sie wie ein Diamant. Sie sind sein Schatz, ein Rubin. Sie sind kein Müll. Sie sind nichts zum Wegwerfen. Sie sind nicht wertlos. Sie sind wichtig. Sie gehören ihm. Daran können Sie so gut wie nichts ändern. Sind Sie einmal getauft und haben Ja zu Gott gesagt, sind Sie sein Kind geworden. Gott lässt Sie nie los. Für immer und ewig – solange Gott lebt, werden Sie in ihm leben. Das ist ein Versprechen. Wie Energie. Materie ändert sich, aber Energie kann nicht ausgelöscht werden.

Das ist noch etwas, was wir im 20. Jahrhundert gelernt haben. Wir können nicht ausgelöscht werden. Das ist ein großes Geschenk, das Gott uns durch Jesus Christus gemacht hat. Durch sein Kreuz und seine Auferstehung können wir eine felsenfeste Gewissheit haben – nicht aufgrund unseres Verhaltens, sondern aufgrund seiner guten Werke, aufgrund seiner Treue, aufgrund seiner Liebe. Deswegen müssen wir keine Angst haben. Das bringt Lockerheit in unser Leben, sodass wir aufblühen können wie eine Blume. Wir können unsere Mitmenschen lieben und ohne Mangel leben. Amen?

Haben Sie keine Angst! Sie können heute lächeln. Keine Sorge, es wird sich alles regeln.

Vater, ich danke dir, dass du mich liebst. Ich bete, dass dein Heiliger Geist in meinem Herzen das bestätigt, was von dem, was ich gerade gelesen habe, wahr ist. Möge ich es glauben, nicht nur im Kopf, sondern im Herzen. Möge ich Veränderung erleben, nicht nur in meinem Denken, sondern in meinem Willen. Herr, ich liebe dich. Ich bete im Namen von Jesus. Amen.

Segen (Bobby Schuller):

Der Herr segne und behüte euch. Der Herr lasse Sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig. Der Herr erhebe Sein Antlitz über euch und gebe euch Seinen Frieden. Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.